

Verkauf eines Schäferer-Guts.



Das in Nr. 93 und 94 v. Blatte näher beschriebene Anwesen des Joseph Leonberger, Schäfers kommt am

Mittwoch den 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr zum zweiten und letzten mal auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Lorch den 3. Dezember 1866. Stadtschultheiß und Rathschreiber Müller.

Enderschach. Einen leichten bereits noch neuen zweispännigen Ruhwagen mit eisernen Achsen hat zu billigem Preis zu verkaufen. Johannes Fischer.

Welscheim. Einen schwarzbraunen Walacken, 7jährig, fehlerfrei zum schweren Zug vorzüglich, hat als überzählig um billigen Preis feil. Posthalter Fritze.

Nächsten Sonntag haben **Dack- & Cag** Obermüller, Ankele, Chr. Menner. Sonntag: C. Junginger z. Sonue.

Verschiedenes.

(Raubmord.) Ueber den Raubmord, dessen sich ein Württemberger in Hamburg schuldig machte, theilt ein dortiges Blatt mit: Gegen den in der zweiten Etage des Hauses Grunerjood Nr. 30 wohnhaften, 69jährigen Rentier E. Hilpert, wurde von einem Müller und Gastwirt aus Stuttgart, Namens Dietmann am Dienstag ein Attenat von einer so grausamen Art verübt, wie sie in der hamburgischen Verbrecher-Chronik nur äußerst selten verzeichnet ist. Der Attenäter, ein berüchtigter, wegen Betruges aus seiner Heimat flüchtig gewordener und von dort verfolgter Verbrecher hatte sich schon seit Anfang September d. J. unter falschem Namen in Hamburg aufgehalten. Durch eine Begegnung auf dem Waller lernte er den H. kennen, welcher dort gewöhnlich eine Morgenpromenade zu machen pflegte. Im Laufe des Gespräches ließ Dietmann gegen H., dem er sich als Kaufmann vorstellte, die Versicherung fallen, daß er

sich hier etabliren und ein Grundstück kaufen wollte. D. von dem H. wohnen im Hilpert zum Besuch eingeladen und wohlwollend aufgenommen, wiederholte seine Besuche dort öfters, die nach und nach sich verlängerten, endlich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Männern herbeiführten. Dietmann hatte dem Hilpert im Vertrauen mitgetheilt, daß er eben nur über 8000 fl. zu verfügen habe, worauf ihm H. seine Unterstützung anbot, falls D. denselben bei etwaigem Ankauf eines Grundstücks bedürfen sollte und ihn zu diesem Zwecke auch mit einem Hausmacher bekannt machte. Vor etwa 8 Tagen stellte Dietmann an Hilpert das Ersuchen, ihm ein österreichisches 500 fl. Loos abzunehmen, weil es ihm an barem Geld fehle, um die Heimath reisen zu können. Hilpert, vielleicht durch irgend etwas mißtrauisch geworden gegen D., verwies ihn an einen Geldwechler, unter Vorbehalt, nicht so viel an Kassa vorrätzig zu haben. Nichts desto weniger erneuerte Dietmann am Montag darauf seinen Antrag in anderer Form, indem er Hilpert bat, er möge ihm eine Banknote im Werthe von 300 fl. abnehmen. H. ging darauf in so weit ein, daß er sich, erbot ihm 80 Thaler bis zum 1. Januar 1867 auf das Papier vorzuschreiben, gegen einen Revers, welcher ihn, H., bei nicht prompter Einlösung zur Verzinsung der Banknote berechtige. Mit dem Bemerkten, diesen Vorschlag überlegen zu wollen, entfernte sich D., kam aber am Dienstag gegen 2 Uhr Nachmittags wieder in H.'s Wohnung und erklärte, des Vorschlusses von 80 Thlr. nicht mehr zu bedürfen, da ein anderer Freund ihm geholfen habe, daß er nun nach Hause reisen werde, um sich 24,000 fl. zu holen, und damit, sofern seine Frau einverstanden sei, das Haus erwerben wolle, dessen Ankauf ihm der von H. empfohlene Makler vorgeschlagen habe. Nachdem dann noch über einige gleichgiltige Gegenstände hin und her gesprochen worden, traten beide einen Spaziergang an, kehrten aber gegen 3 Uhr wieder in H.'s Wohnung zurück. Obgleich D. vorgelicht noch am Dienstag Abend gegen 4 Uhr abreisen wollte, schickte er sich doch nicht an, den H. zu verlassen, selbst nachdem derselbe seinen Schlafrock angezogen, seinen Schlüsselbund zu sich gesteckt und ihm durch die Bemerkung, daß er seinen üblichen Nachmittagsstummer halten wolle, einen deutlichen Wink zurückgehen gegeben hatte. Raum waren aber diese Worte gesprochen, so sprang D. mit einem Satz gegen H., packte ihn an der Brust und drohte, ihn auf der Stelle zu tödten, falls er ihm nicht sofort seine ganze Baarschaft aushändige. Während H., der so unerwartet Angegriffene, den Versuch machte, an das Fenster zu gelangen, versetzte ihm nun D. mit einem Feldsteine einige so fürchterliche Schläge auf den Kopf und Schläfe, daß H. sofort niedertaumelte, ohne jedoch die Bestimmung gänzlich zu verlieren. Der Kräfte zur Vertheidigung ermangelnd, nahm nun aber H. zur List seine Zuflucht, indem er ganz regungslos liegen blieb und sich vollkommen bestimmungslos stellte. D. hiedurch getäuscht und sicher gemacht, versetzte H. noch einige derbe Fußtritte, schleppte den in Todesangst schwelgenden und blutrünstigen alten Mann auf das Sopha, zog ihm einen diamantenen Ring vom Finger, nahm ihm die Schlüssel aus der Tasche

und ging mit denselben zu dem am Fenster stehenden Sekretär, um die darin befindlichen Werthgegenstände herauszunehmen. Dieses Moment benutzte Hilpert, sprang vom Sopha aus, an die von dem Räuber glücklichweise offen gelassene Thür und schrie laut um Hilfe. Sodann eilte er ans Fenster, wiederholte seinen Hilferuf nach der Straße zu und versuchte gleichzeitig den verwegenen Thuren am Arme festzuhalten. Hierdurch entstand ein förmlicher Ringkampf. D. versetzte dem schwächeren H. noch einen fürchterlichen Schlag in's Gesicht und eilte dann die Treppe hinunter um zu entfliehen. Einer alten Frau, die in Folge des Hilfens in demselben Augenblicke in's Haus trat, rannete der Verbrecher bei seinem Fluchtversuch buchstäblich in die Arme. Diese klammerte sich an die Arme und Rockschöße des wüthenden D. fest und es gelang ihr, ihn so lange aufzuhalten, bis ein Nachbar H. und fast gleichzeitig der zufällig vorübergehende Polizeioffiziant Johannes Schulz herbeikamen. Es entspann sich nun ein verzweifeltes und für den Offizianten gefährlicher Kampf, da D. inzwischen nach einem Messer gegriffen hatte, aber dennoch gelang es dem genannten Offizianten, den Verbrecher endlich zu fesseln und denselben zunächst dem Detentionshause zu überliefern, wo das erste Verhör mit ihm begann. Ein zweites hat bereits gestern stattgefunden. — Ob der nun schwer darnieder liegende Hilpert am Leben erhalten wird, steht noch in Frage. (Schw. B.)

Wirkung einer Theater Scene. Auf seiner letzten Quartaufstellung spielte Frau Altrige den Dethlo in Bückburg. In der Scene, in welcher der Mohr Desdemona erwidert, rief plötzlich ein Zuschauer aus: „Gnade, Gnade für sie, sie ist unschuldig!“ Darauf sank er tödt in seinen Sessel zurück. Die Erschütterung war für den Ruffen so stark, daß ihm ein inneres Blutgefäß riß und ihn der Schlag rührte.

Zu Waldorf, einem großherzoglich badischen Dorfe beim Städtchen Wiesloch findet sich auf dem Kirchhofe eine alte Grabstätte originellen Inhalts, welche lautet: Hier liegt unsere Frau Anna, Sie hat gar selten gebugt die Pfanna; Der Herr Sey Ihr Gnädig, Sie war sehr Unflüchtig Im Leben, hat auch gar oft gezankt, Bis sie der Guguck hat gelangt: Lieber Leser geh weg von hier, Sie sankt sonst aus dem Grab mit Dir.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 4. Dezember 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der verkaufte Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	17	fl. 8 48
Weizen		
Berke	28	fl. 9 12

Neulicht, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 98. Dienstag den 11. Dezember 1866.

Amthche Bekanntmachungen.
Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Eichenstamm- und Brennholzverkauf.

- 1. Montag den 17. l. Mts. in den Waldheilen Schautenhau, Breitengehren, Heuberg, Kämmergehren, Klemmergehren und Eulenberg:
24 Eichenstämme mit 1482 Cubic., 3 1/2 Klafter eigene Nugholzspalter, 8 3/4 Klafter ditto Scheiter, 26 3/4 Klafter ditto Klogholz, 675 Reifsch-Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Bärenhof.
- 2. Dienstag den 18. l. M. in den Waldheilen Rothdöbel, Köhrberg, Häule, Schüffelreher und Bur:
22 Eichenstämme mit 1361 Cub., 1 Birke, 1 1/2 Klafter eigene Nugholzspalter, 3 1/2 Klafter ditto Scheiter, 25 1/2 Klafter ditto Klogholz, 5 1/2 Klafter tannes Brennholz, 1440 Reifschwellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Spitalhof.
Schorndorf den 8. Dezember 1866.
Königl. Forstamt.
Pfeininger.

Vorderweißbuch.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 100 fl. gegen gefegliche Sicherheit zu 5 Prozent sogleich zum Ausleihen parat.
Gemeindepflege.
Baun.

Schorndorf.
Aufforderung.
Carl Herrmann, Ziegler von Miedelsbach ist in einer Untersuchungs-Sache als Zeuge zu vernehmen, derselbe wird

nun lausgefordert seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort sofort hierher anzuzeigen.
Den 6. Dezember 1866.
K. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Steeb.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gäubiger- und Bürgen-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesesorts anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen.

- Aufsergle:
Andreas Freitag's Witwe in Mellinsberg, Armuths-Urkunde.
Baieres:
Marie Catharine Schmid, ledig, Real-Flg. Buchbronn:
Michael Schwarz, Bauer, Eventual-Flg.
Heslach:
Christian Reiniger, dito.
Höflinswardh:
Georg Michael Kurz, Hafner.
Kohrbrunn:
Johann Stadelmanns Witwe, Real-Flg.
Schorbach:
Abraham Kuhnle, Wittwer, dito.
Weiler:
Abraham Wagner, Weing., Eventual-Flg.
Andreas Räder, Weing., dito.
Sophie Betisch, ledig, Armuths-Urkunde.
Winterbach:
G. Ad. Stöber, Weing. Wittwe, Armenart.
Alt Gottl. Seig, Weber, Eventual-Flg.
Sophie Dorothee Bubeck, ledig, Armenart.
Johann Fried. Seig, Bauers We., Real-Flg.
Johann Jak. Schnabel, Weing., dito.
Den 8. December 1866.
K. Amtsnotariat Winterbach.
Lörcher.

Warnung.
Weil mein Sohn Fritz da und dort auf meinen Namen Schulden macht, so erkläre ich hiemit, daß ich für denselben nichts bezahle und Jedermann warne demselben etwas zu borgen.
Musiker Binder.

Schorndorf.
Für die herzliche Theilnahme während des kurzen Krankenlagers und für die so sehr zahlreiche Begleitung unserer unvergesslichen Gattin und Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.
Der trauernde Gatte:
Wäcker, Metzgermeister mit seinen 5 Kindern: Caroline, Marie, Karl, Sophie und August.

Warnung.
Weil mein Sohn Fritz da und dort auf meinen Namen Schulden macht, so erkläre ich hiemit, daß ich für denselben nichts bezahle und Jedermann warne demselben etwas zu borgen.
Musiker Binder.

Saghalin — Japanisches Waschpulver
von
C. B. Heinstus & Co. in Stuttgart.
Für Wolle, Baumwolle, Leinwand, Seide und farbige Stoffe jeder Art gleich vorzüglich, und ohne die geringste Spur einer schädlichen Nebenwirkung.
Meiniges Depot in Schorndorf bei Herrn Carl Weil.

Einen schönen wollblauen Tuchmantel hat aus Auftrag zu verkaufen
G. Frank in der Vorstadt.

Privat-Anzeigen.
Es sind täglich 4 Maas Milch zu haben bei
Jakob Häfner auf dem Graben.

Die National-Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart

mit einem Grundkapital von fünf Millionen 250,000 Gulden
und einem Reservefond von circa einer Million Gulden.

In allen deutschen Staaten concessionirt versichert diese Gesellschaft: **Mobilien und Waaren aller Art Maschinen, Fabrik-Geräthschaften und Utensilien**, ferner **Getreide, Ackergeräthe, Vieh und Grundbestände** in Scheunen und Schubern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen allen und jeden Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag, Vöthen, räuberisches Ausräumen, oder durch Einbruch beim Brande entsteht.

Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unterwirft sich die Gesellschaft dem Ausspruch der inländischen Gerichte.

Die Prämien (Beiträge) sind billigt gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt werden.

Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben und wird jede weitere Auskunft, sowie Beiträge bei der Ausnahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligst ertheilt durch

die Bezirksagenten:

- Fr. Ries, Uhrmacher in Schorndorf.
- F. Witzmann, Stiftungspfleger in Schnaitz.
- Johs. Felger, Hirtswirth in Winterbach.
- Fr. Wapp, jr. in Welzheim.
- F. J. Hall, in Lorch.
- Gg. Huber, Lehrer in Rudersberg.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.
gegen Hals und Brustleiden.
Sind sofort alle catharrhalischen Hals- und Brust-Affektionen als Verschleimung, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung ärztlicher Capacitäten wohlgeungene Bereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen Weltruf erworben. Niederlagen befinden sich: à 14 fr. per Paquet, in Schorndorf bei Johs. Weil; in Geradstetten bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Bilsinger, in Winterbach bei Jaf. Fried. Blinzig.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit im Kleidermachen und Weißnähen; die Arbeit wird pünktlich und billig gefertigt. Auch nehme ich Lehrlinge an.
Louise Kerler,
wohnhaft neben Bäcker Häcker.
Winterbach.

Mehlsuppe
nächsten Freitag den 14. d. M., wozu freundlichst einladet
Wittwe Theurer,
zum König von Württemberg.
Oberurbach.
Bei Wittwe Schindler hier wird am Freitag den 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr im Aufstreich verkauft:
ein Wagen,
ein Kornkasten,
ein Schweinfall,
ein Schrein,
ein Schiefertisch und
eine Stummenglocke.
Grumbach.
Bis Mittwoch den 12. Dezember sind ganz schöne Milchschweine zu haben bei
Gottfried Späth.
Weiler. Ein ordentlicher Knecht findet eine Stelle bei
Carl Palm.

Wichtig für Pfleger, Auswanderer u. s. w.
Wechsel nach Amerika in jeder beliebigen Summe, nur in Gold zahlbar, sowie Auszahlungen von Pflegschafts- und sonstigen Geldern gegen beizubringende Quittungen, besorgt durch die Herren Schulz und Rückgabert in New-York auf's Billigste.
Carl Veil.

Nach Amerika.
Reisende und Auswanderer nach Amerika befördert jede Woche mit Dampfschiffen über Hamburg, Bremen, Havre & Liverpool für die General-Agentur von Johs. Rominger in Stuttgart, der Agent:
Carl Veil in Schorndorf.

Meine obere Wohnung bestehend aus 3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst sonstigen Räumlichkeiten habe ich sogleich oder auf Lichtmess zu vermieten.
Krauß.
Ungefähr 20 Simri altes Weiskorn hat zu verkaufen
Bäcker Entenmann We.
Auch ist fortwährend bei mir jeden Tag frische Milch zu haben.
Die Obige.

Einem leichten bereits noch neuen zweispännigen Ruhwagen mit eisernen Achsen hat zu billigem Preis zu verkaufen
Johannes Fischer.
Ein Grassäcke auf dem alten Baumwäsen verpackt auf ein Jahr
Schreiner Dreßler.

Gas-Oel-Lampen.

Um mit meinem Lampenvorrath zu räumen, verkaufe ich solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen, worunter sich namentlich auch Wandlampen für Wirthshäuser und kleinere Hängelampen von N. 1. an empfehlen. — Größt billigt
Kaufmann Bohl
in Beutelstraße.

Wohl er:
Ein zweispänniger Ruhwagen und ein einspänniger Ruhwagen beide mit eisernen Achsen ist billigt zu verkaufen bei
Wagner Weg
neben Wegger Kutteroff.

Bitte um Beiträge.
Für die sehr bedürftige Kinderrettungs-Anstalt auf dem Tempelhof bittet um gütige Beiträge und nimmt solche — auch die kleinsten — entgegen
die Mayer'sche Buchdruckerei.

Verschiedenes.

Laut Staats Anzeiger vom 4. Decbr. No. 287 hat die Uebertragung der General-Agentur der Magdeburger Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaft an das Handlungshaus Carl Schwarz in Stuttgart die Genehmigung des K. Ministeriums des Innern erhalten, woraus am besten die Grundlosigkeit der über genannte Gesellschaft verbreiteten böswilligen Gerüchte zu ersehen ist.

Carlruhe, 6. Dec. Von Taubertischhofheim über den L. 3. von einem Unglück berichtet, das noch unter die Nachwehen des letzten Krieges gehört. Der 20jährige Sohn des gew. Polizeidiener's von Juppingen hatte auf dem Felde eine Granate gefunden, die er öffnen und ausziehen wollte. Er versuhr dabei so ungeschickt, daß sich das Geschos plötzlich entlud, dem Unglücklichen die Füße wegriß und die Eingeweide aus dem Leibe heraustrieb, so daß er alsbald den Geist aufgab. Er war die Stütze seiner Mutter und seiner Geschwister gewesen.

Constantinopel, 5. Dec. Sechs rumänische Bataillone haben Marschbefehl nach Candia. Die Provinz Livos wird von tscherkessischen Räuberbanden terrorisirt; eine ihnen entgegengegangene Compagnie Gendarmen wurde zurückgeschlagen. (N. 3.)

Lippold der Schatzjude.
Eine historische Episode aus dem alten Berlin.
von Georg Hittl.
(Fortsetzung.)
„Sicher? ha! ha! wer ist sicher? habe ich nicht von allen Arten gehabt? wer ist mir sicher? Wie viel Geld stanken die Helden das mir gegangen ist in der Nachtlang? he?“
„Herr Lippold,“ fuhr Henning auf, „wir sind Euch Geld schuldig, können nicht zahlen, und daher habt Ihr Gewalt über uns. Aber keiner soll sagen, daß Excellente sich Schändungen haben gefallen lassen. Noch ein Wort der Art und Ihr sollt sehen, wie ich Euch strafe.“ „Herr Henning,“ rief der Jude, „bleibt jurist. Ich will Euch nicht stunden die Summe. Geht doch hin zu Euren Freunden, vielleicht bringen sie zusammen, was Ihr braucht. Ich geb' Euch beim Adonai keinen Aufschub. Am zweiten Jahree des nächsten Jahres seid Ihr mir verbunden zu zahlen des Geld und, beim Gott meiner Väter, so Ihr es nicht gebracht habt um die zehnte Stunde des Abends, will ich Euch lassen suchen vom Gericht des Kurfürsten, wo Ihr auch seid. Laßt mich jetzt in Fried', ich habe zu arbeiten für mein Haus.“ — Unwillig, mit den Füßen stampfend, verließen die Excellente das Gemach und Traugott spie auf die Schwelle des Juden. „Verdammt, Du unbarmerzigster Hund,“ rief er, „er hat fünfzig vom Hundert genommen im voraus, gleich bei der Zahlung, und nun will er uns nicht einmal stunden.“ „Alle Wetter, was ist da zu machen?“ sagte Henning sich den Kopf kratzend. „Die Summe ist groß. Ich wüßte keinen unserer Freunde, der uns helfen könnte.“ „Sie sind alle abgebrannt,“ sagte Traugott mit komischer Wuth. „Alle kahl wie Kirchmäuse. Sollen wir mit dem Kurfürsten sprechen?“ „Kein schlechter Gedank. Warten wir die Jagd ab beim Jagdschlosse Grunewald und bitten wir dann den Kurfürsten um Gnade, vielleicht ist er günstig gestimmt.“ Sie hüllten sich in ihre Mäntel und schritten die Klosterstraße hinunter.
Als Lippold, der Münzmeister allein war, erhob er sich und ging einige Male im Zimmer auf und nieder. Er schien nachdenklich geworden zu sein.
„Aufschub geben,“ murmelte er. „Nichts da! Gewinn klar vor Augen — klarer Gewinn. Ich lasse sie greifen am Verkaufstage ohne Erbarmen. Dann werden die Bettern und Freunde kommen und werden sehen, daß ich machen will Ernst, und werden nicht zulassen, daß ein Glied des Adels oder zwei Glieder fallen in die Hände des Münzmeisters und verfluchten Erväers, wie sie mich nennen. Sie werden zahlen — mögen sie mich schelten und beschimpfen, laßt sie nur zahlen, dann bin ich schon zufrieden.“ Eine kessende Stimme aus dem Nebengemache kommend, unterbrach seine Betrachtungen. „Hagar,“ rief er, „was gibt es wieder?“
„Genohlim!“ schrie die Stimme, „wo siehst Du? den ganzen Tag lässest Du Dich nicht sehen.“ Eine Frau trat in das Gemach. Sie schien einst schön gewesen zu sein. Noch jetzt zeigten sich auf ihrem Haupte prachtvolle, schwarze Haare. Ihre weißen Zähne bligten zwischen den aufgeworfenen Lippen und nur die kreischende Stimme verließ der ganzen Erscheinung einen besondern Anstrich von Gemeinheit.
Sie lief in alle Ecken des Zimmers und schlug gegen die Wände. „Hast Du keine verborgenen Thüren?“ rief sie. „Man sagt mir, und ich sage Dir, Beitel will es gesehen haben, daß Du Christenweiber liebst, daß Du mir untreu bist. Lippold, hüte Dich,“ „Man hat Dir Unsinns vorgeschwätzt. Du weißt, daß ich Dir anhängen und daß ich Dich genommen, als ich kam nach Berlin, wo ich ein armer Bube, in die kurfürstliche Kasse gekommen bin. Wir kennen beide unsere Geschäfte. Gold und Geld ist die Lösung. Ich sag' Dir, Hagar, ich werde noch haben alle unter mir, und Du und unsre Tochter, Ihr sollt sitzen an der Tafel im kurfürstlichen Schlosse neben den Excellenten aller Geschlechter.“ „Es geht nicht mit rechter Dingen zu, wie Du steigt, Lippold. Sag mir's aufrichtig, Du machst Du's? hast Du nicht etwas dem Kurfürsten beigebracht, daß er Dich lieben muß? sag es aufrichtig. Ich hab' Dir nicht getraut, seit Du auch die Bürgermeister in der Tasche hast. Du kannst es nicht machen allein mit dem Geld, sag mir, was treibst Du?“ „Laß mich zufrieden, Weib. Ich will Dir nicht Rede stehen. Ich leiß' Geld und das macht sie mir geschmeidig.“ „Ich glaub's nicht, Lippold. Du kannst noch mehr. Was hast Du vor? Sie sagen auf dem Mühlendamme, wo Du hast Deine Münze, treibst Du allerlei Geschichten. Sie sagen, Du sprichst mit dem Teufel und er gibt Dir Tränke für die Menschen.“ „Poffen,“ sagte Lippold. „Ich glaub' nicht, daß es Poffen sind.“ „Nun denn, rief der Münzjude ärgerlich, „seß's denn ja. Ich kann, was gekonnt hat der Thurneyische und vielleicht noch mehr. Da schau her,“ rief er, ein schwarzes Buch aus einer Ecke seines Repositoriums hervorziehend, „das ist mein Schlüssel, mit dem mache ich alles zu recht, wie ich es haben will. Nun laß mich in Ruhe.“ Aengstlich betrachtete Hagar das mythische Buch, in welchem allerlei Charaktere sonderbarer Art verzeichnet waren. „Leg es weg, Lippold! leg es weg! und hüte Dich, daß Deine Feinde es nicht finden.“ „So geh und laß mich in Ruhe,“ herrschte der Jude. Die Frau ging. „Nun wird sie doch sein zufrieden,“ sagte Lippold für sich. „Ich habe ihr etwas gezeigt, was sie für Zauberwerk hält. aber es ist doch nichts als ein arabisches Münzbuch. Muß man nicht die Weiber be-

lügen, wenn man will haben Ruhe vor ihnen! Er küßte eine Kappe über und warf einen langen Mantel um, griff eine Blendlaterne und faste einen dicken Knotenstock in seine Faust. Dann verließ er sein Haus. Die Georgenstraße hinabstehend, kam er bis zu den Häusern am Mühlenbamm, wie zu jener Zeit die heutige Poststraße genannt wurde. Das hohe alte Haus, welches die Münze enthielt, war Hippolds Geschäftszweck, wofür er für Rechnung des Staates arbeitete. Er zog die Blendlaterne unter dem Mantel hervor und rührte den Klopfer der Eingangspforte. Nach wenigen dumpfen Schlägen ward die Thüre geöffnet, ein Diener mit der Leuchte in der Hand, trat unter den Thorbogen. Hippold ging hinein und die Pforte schloß sich. Der Mühlmeister stieg die Schneidentreppe hinauf, und nachdem er verschiedene Pforten geöffnet, betrat er sein Arbeitsgemach. Hier lagen allerlei Gold- und Silberbarren, alles Goldgeschmelze und Geräthschaften aus edlen Metalle kuchenförmig, der Einschmelzung habend. Hippold setzte sich an den Tisch und begann zu wiegen. Nachdem er verschiedene Notizen in sein großes Buch eingetragen hatte, fing er an zu rechnen. „Eiltausend, einhundert und einunddreißig Thaler. Es sind lauter verfestigte Dinge, Pfänder, Bürgschaften. Hoffentlich werden sie verfallen. Das Meiste haben die Räte des Kurfürsten und die hohe Bürgerschaft Berlin geliefert. Am 2. Jänner des nächsten Jahres werden wir sehen. Die meisten Schätze lauten auf diesen Tag. Es wird eine Goldrente werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 3. Dez. Im Interesse der württembergischen Auswanderer entnehmen wir der A. N. folgenden Brief aus New-Orleans: „Die im vorigen Winter und Frühjahr nach Deutschland entsendeten Agenten der Baumwollstaaten — leider Gottes meist Deutsche — und die zum Fang frischer Ankömmlinge in New-York und New-Orleans lauernden Menschenjäger haben eine Masse solcher unglückliche Geschöpfe unter allerlei Vorwänden in den Süden gelockt und sie dort als Dutz Niggers behandeln lassen. Die verlassenen Negerhütten waren ihre Wohnung, vier Pfund gepökeltes Schweinefleisch und Roggenmehl ihre wöchentliche Nahrung. Wer entwich, wie es Viele versuchten, wurde eingeholt und der Willkür der harten Pfänder und grausamen Aufseher preisgegeben. Mit der heißen Jahreszeit wurden selbst die sonst willigen Arbeiter, denen es unmöglich war, auf freiem Feld anstrengend zu arbeiten, vom Fieber niedergeworfen, mit ihnen Weib und Kinder, ohne ärztliche Hilfe, und ohne andere als die beschriebene Nahrung. Wer aus dem Dienste trat — wenn man's nicht verhindern konnte — erhielt keinen Cent Lohn. Wie Skl-

lette kamen diese Menschen nach New-Orleans, Baton-Rouge,icksburg und Memphis, welche Pläge, sie unter fürchterlichen Strapazen zu Fuß erreichen mußten. Ausgehungen und zerlumpt lagen sie am Fluß, gleich wie der Tod und das Fieber in allen Gliedern. Viele erkrankte der Tod in den Spitälern oder in den sumpfigen Gegenden, ehe sie New-Orleans oder St. Louis erreichten. So wie die Sachen jetzt stehen, rufe ich allen Landeuten zu: haltet euch von den Agenten fern, die euch für die Staaten Nord- und Süd-Karolina, Florida, Georgia, Alabama, Mississippi, Arkansas und Louisiana anwerben wollen. Mag es euch in Europa oder im Norden schlecht gehen — haltet aus, es kommt wohl noch besser; jedoch niemandes thut ihr solchen fürchterlichen Leiden ausgesetzt sein, wie ihr sie in den genannten Staaten auszustehen haben werdet. Glaubt ihr mir nicht, trotz meinem wohlgemeinten Warnungsruf, und folgt den Verlockungen dieser Leute, so werden euch die ersten Wochen in eurer neuen Heimath überzeugen, wie Recht ich gehabt habe. (Schw. B.)

Vom römischen Hofe. Aus Rom, 3. d., wird der Vossischen Zeitung geschrieben: In Rafael Loggion wurden die von seinen Schülern unvollendet gelassenen Fresken seit einiger Zeit von kundigen und unkundigen Händen weiter ausgeführt. Der Papst, von dessen Gemächern sie nur einige Schritte entfernt sind, sieht den Arbeitern öfters zu, wobei er nur von einem Kammerdiener begleitet zu sein pflegt. Bei seinem letzten Besuche wendete er sich an eine Gruppe von Maurern und Ländlern und munterte sie auf, das Werk so viel als möglich zu fördern, er wünsche es bis zum Allerheiligsten-Feste (1. November) fertig zu sehen. Nach diesen Worten verschwand er durch eine Seitenthür, wurde inessen durch einen ihn dort erwartenden Bittsteller aufgehalten. Da entspann sich unter den eben Verlassenen ein sehr merkwürdiges Gespräch über den hohen Besuch. Mit drastischer Redlichkeit, wie sie den römischen Werkleuten eigen ist, fragte der Beaufsichtigende: Habt ihr gehört, was Meister Rino — abgelürzt für Giovanni — so beist der Papst — sagte? — Versteht sich, er will, daß Alles bis zum 1. November fertig sei, weil er dann dem Manne mit dem großen Schnurrbart, d. h. Victor Emanuel, Alles zu übergeben hat. Rino hatte Wort für Wort gehört; es mochte ihn wohl schmerzen, doch er faste sich, kehrte um mit erzwungenem Lächeln und sagte zu den Pfänderern: „Eilt nur, damit Alles übergeben werden kann.“ Sigurd V. hätte sie Alle heulen lassen.

(Gemeiner.) Ich kann, schreibt der „Nürnberger Correspondent“, die gelben und grünen Kürbisse nicht ansehen, ohne daß mir die gute Laune eines Jägers im bayrischen Gebirge einfällt. Derselbe wurde von einem norddeutschen Stadtkind, welches noch nie einen Kürbis gesehen hatte, gefragt, was Das für Dinger seien, die er vor dem Fenster liegen habe. Das san Gansdör! antwortete der Jäger, ohne eine Miene zu verziehen. — „I was! Jemseiner!? nich möglich! war die Antwort des Ueberraschten. Nach einigem Hin-

und Herreden begann nun ein seltsamer Handel. Das Stadtkind wollte mit allen Gewalt eines der Jemseiner besitzen, und wäre es auch das kleinste der Jäger aber verhandelt die Eier gehörten dem künftigen Herr, nicht alle genau abgezehlt, und er dürfe bei seiner Straße, seine davon verkaufen. Das alles feigte den Jäger auf's Heusacker. Er dränge und dränge fort und fort und überbot sich in Versprechungen und so gelang es ihm endlich, eines der Eier gegen das heilige Versprechen, sein Sterbenswörtchen von der Sache verlaunen zu lassen, bevor er in seiner Heimath wäre, um eine nicht unbeträchtliche Summe zu erwerben. Wie es mit dem Ausbrüten ging, davon schweigt die Geschichte.

Räthsel.
Wie heißt das räthselhafte Wesen,
Das Du Dir sinnend oft gedacht?
Hast's schon in Zeitungen gelesen,
Am häufigsten siehst man's bei Nacht.
Der arme Trost ist zu beklagen,
Der mich am hellen Tage sieht;
Der ist ein Thor, der nur mit Plagen
Und Arbeit sich um mich bemüht.
Durch mich beschwören mündlich Fürsten
Den treuen Diener unverhofft;
Die hung'rig sind, und die da dürsten,
Erhalten mich zum Labfal oft.
Ihr Lieb's wenn meines Tones Fülle
Euch in dem süßen Schummer kört,
Bei nächstlich feierlicher Stille
Werd' ich am deutlichsten gehört.
Beim Laugenichts bin ich zu Hause,
Der Müß'ge kürzt die Zeit damit,
Wer mich genießt vor einem Schmause,
Dem bring' ich guten Appetit.
Auslösung des Räthfels in Nr. 93:
R a r.

Fruchtpreise.
Winnenden am 29. November 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen 1 Centner	—	8 10	—
Dinkel	5 24	5 16	5 6
Haber	3 54	3 45	3 42
Weizen 1 Eimer	—	—	—
Gerste	1 36	1 30	1 24
Roggen	1 44	1 40	1 32
Ackerbohnen	2 —	1 54	1 48
Weißkorn	1 44	1 40	1 30
Widen	—	—	—
Erbisen	2 40	2 36	—
Klinsen	2 42	2 —	1 45

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:
bester mittlerer geringere.
Dinkel 152 Pfd. 144 Pf. 132 Pf.
8 fl. 12kr. 7 fl. 35kr. 6 fl. 44kr.
Haber 160 Pf. 152 Pf. 140 Pf.
6 fl. 14kr. 5 fl. 42kr. 5 fl. 12kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. M a n e r.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 99. Samstag den 15. Dezember 1866.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. **Bekanntmachung.**
Johann Georg Schriep von Walsbhausen wurde von dem R. Oberamt Welzheim als Agent der Basler Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Oberämter Göppingen, Schorndorf und Welzheim bestätigt.
Den 13. Dezember 1866.
R. Oberamt, Jais.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) Donnerstag den 20. d. Mts. in den Waldtheilen Wallenholz und Sägrain: 10 tannene Baumstämme und 23 ditto Säglöcke, 82 Klafter tannenes Anbruchholz.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am obern Eck vom Wallenholz gegen Brech, zum Vorzeigen des Holzes, zum Verkauf selbst um 11 Uhr im Rattenhärz.
2) Samstag den 22. d. Mts. in den Waldtheilen Than, Gleimertscholz, Hofholz, Strohers, Wald- und Brecherhalde: 16 tannene Baumstämme und 42 ditto Säglöcke, 3 1/2 Klafter tannenes Schalter, 62 Klafter meist tannenes Anbruchholz.
Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8 Uhr auf dem Brecher-Siräpfe beim Pfänderbauer Wegzeiger und um 9 Uhr im Than bei Brech; zum Verkauf selbst aber um 11 Uhr in Börtlingen.
Schorndorf den 13. Dezember 1866.
Königl. Forstamt.
Münninger.

Schorndorf.
In Folge Nachgebots, beziehungsweise Nichtgenehmigung werden wiederholt veraccordirt
1) am 18. d. Monats Vormittags

10 Uhr auf dem Rathhaus in Schorndorf die Materiallieferung auf die Fuhrbronner Straße, Markung Schorndorf; am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus in Winterbach die Herstellung einer Deckelbohle auf der Eplinger Straße, Markung Winterbach, im Voranschlag von 212 fl.
Die benachbarten Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.
Den 12. Dezember 1866.
Oberamtspflege.
Fuchs.

Revier L o r c h.
Kloßholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. d. Mts. werden aus dem Staatswaldungen Ziegelwald, Staffeld, Sandhalde und Sieber
1 eisener, 119 Stück tannene Säglöcke wiederholt verkauft.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr an der Klosterlunde.
Lorch den 10. Dezember 1866.
Königl. Forstamt.
Waulas.

Schorndorf.
Garten-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Gärtners Carl Albinger von hier kommt am Samstag den 22.

Dezember 1866 zum Verkauf:
ein zweistödiges Wohnhaus in seinem Garten an der Oberurbacher Straße, Brand-Vers.-Anschlag . . . 575 fl.
1 1/2 Morgen 46,9 Ruthen Gemüse-, Gras- und Baumgarten vor dem obern Thor an der Straße nach Oberurbach mit einem darin befindlichen neuerbauten Gewächshaus.

Die Aufstreichsverhandlung findet auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. Dezember 1866.
Stadtkathsheißenamt.
Frasch.

Birkenweißbuch.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 5 Prozent sogleich zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Schriep.

Winterbach. Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafwaide auf welcher zu bestimmender Zeit 600 Stück aufgeschlagen werden dürfen, ist von Ambrosi 1867 bis dahin 1870 wieder zu verpachten.
Hiezu ist Freitag der 4. Januar 1867 Mittags 1 Uhr bestimmt, wozu die Liebhaber auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 14. December 1866.
Gemeinderath.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pösch auf 7 Rächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.